



Sozialpolitisches Abendgebet 2017

Du hast die Wahl ...



Richard Scharpenberg /Pixeljo.de

KAB Diözesanverband Münster • Schillerstraße 44 b • 48155 Münster • Tel. 0251 60976-10

Im Internet abzurufen unter:

www.kab-muenster.de www.jg-muenster.de www.caj-muenster.de

GEBRAUCHSANWEISUNG FÜR DIESES HEFT

Die Idee

Das „Sozialpolitische Abendgebet“ ist von den Verbänden CAJ, JG und KAB „erfunden“ worden und hat inzwischen schon eine lange Tradition. Ursprünglich ist es gedacht als eine Anregung für eine Gebetsstunde am Abend des Gründonnerstags, an dem in vielen Gemeinden nach der Abendmahlsfeier Stunden des Wachens und Betens stattfinden.

Diese Tradition nimmt aber leider immer mehr ab. Deshalb haben wir uns entschieden, das „Sozialpolitische Abendgebet“ nun schon zu Beginn der Fastenzeit herauszugeben. Viele KAB-Gruppen nutzen es heute schon, um verschiedenste Gebetseinheiten damit zu gestalten. Wir hoffen, dass dieses Angebot dazu dient, uns alle Christus und seiner Botschaft nahe zu kommen.

Jesus sagt „Ja“ zum Kreuzweg – ein „Ja“, das seine Liebe zur ganzen Welt einschließt.

Er erkennt seine Sendung für die ganze Welt!

In einer der Gebetsstunden, für die diese Anregung gedacht ist, können auch wir ein „Ja“ zu den Anliegen unserer Welt sagen.

Lasst uns beim Beten unsere ganz persönlichen Sorgen bedenken und auch die Anliegen der Menschen von heute weltweit ins Wort und ins Gebet nehmen.

Das Vorgehen

1. Auswählen!

Bewusst Texte und Gebete, die Sie persönlich ansprechen, **auswählen**. Weniger ist oft mehr!

2. Einen konkreten Ablauf planen!

Bei der Gestaltung der Gebetsstunde gibt es keine vorgeschriebene Form. Es kann jedoch hilfreich sein, sich vorher einen Ablaufplan zur Orientierung zu Recht zu legen.

Ein möglicher Ablauf könnte sein:

- Begrüßung und Einführung (z. B. Einführung auf der nächsten Seite)
- Kreuzzeichen
- Lied
- Besinnungsgedanken (Auswahl aus dem Heft)
- Stille
- Gebet (Auswahl aus dem Heft)
- Lied
- Besinnungsgedanken (Auswahl aus dem Heft)
- Stille
- Fürbitten
- Segen
- Schlusslied

3. Mut zur Stille



Die Texte brauchen Zeit, damit sie „sacken“ können, aber auch Stille wird dafür nötig sein. Musik kann dabei störend wirken. Hilfreich kann es sein, den Betern und Beterinnen eine Zeitangabe zu machen, z. B. „Wir denken jetzt 2 Minuten in Stille über diese Fragen nach.“

Eröffnung der Gebetszeit

Sprecher:

Im Namen Gottes kommen wir hier zusammen.
So beginnen wir gemeinsam

Alle:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Lied: Komm Schöpfer Geist (GL 351, 1-4)

Sprecher:

Wer in einer Krise ist, hat einige Möglichkeiten, damit umzugehen.

Eine ist:

stehen zu bleiben, wo man ist und abzuwarten, bis
sich die Frage von selbst beantwortet.

Eine andere ist:

an der Krise zu verzweifeln.

Wieder eine:

In die Krise hineinzugehen, zu entscheiden und zu wagen.
Wir haben die Wahl.
Wie haben in diesem Jahr die Wahlen.
Wir können hingehen und mitentscheiden über die Frage,
wie unsere Gesellschaft und Kirche aussehen soll.
Wer gibt uns den Geist und den Mut für diese Entscheidungen?

Im Evangelium des Neujahrtages beschreibt der Autor, wie Maria mit den Fragen der Hirten und der Leute und sicher auch mit ihren eigenen Fragen zu ihrem Kind umgeht. Hören wir also die Botschaft aus dem Lukasevangelium.

Sprecher:

*Als die Engel die Hirten verlassen hatten und in ihren Himmel zurückgekehrt waren,
sagten die Hirten zueinander:
Kommt, wir gehen nach Bethlehem, um das Ereignis zu sehen.
So eilten sie hin und fanden Marias und Josef und das Kind,
das in der Krippe lag.
Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über das Kind gesagt worden war.
Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten.
Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen
und dachte darüber nach.*

Stille

gemeinsames Gebet (GL S.899)

*Maria, du warst in deinem Leben ganz auf Gott
ausgerichtet ...*

Lied (GL 826)

Ich glaube an den Vater ...

Jesus hat die Wahl (Lk 4, 1-13)

Jesus war jetzt vom Heiligen Geist erfüllt. So ging er vom Jordan weg und wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt – vierzig Tage lang. Dabei wurde er vom Teufel auf die Probe gestellt. Die ganze Zeit über aß er nichts. Am Ende war er sehr hungrig. Da sagte der Teufel zu ihm: »Wenn du der Sohn Gottes bist, befiehl doch diesem Stein hier, dass er zu Brot wird.« Jesus antwortete ihm: »In den Heiligen Schriften steht: »Der Mensch lebt nicht nur von Brot.« Da führte der Teufel Jesus an eine hochgelegene Stelle. Er zeigte ihm alle Königreiche der Welt in einem einzigen Augenblick. Und der Teufel sagte zu Jesus: »Ich werde dir die Macht geben über alle diese Reiche in ihrer ganzen Herrlichkeit. Denn Gott hat sie mir übertragen und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du mich nun anbetest, wird alles dir gehören.« Jesus antwortete ihm: »In den Heiligen Schriften steht: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihn allein verehren.« Da brachte der Teufel Jesus nach Jerusalem. Er stellte ihn auf den höchsten Punkt des Tempels und sagte zu ihm: »Wenn du der Sohn Gottes bist, spring von hier hinunter. Denn in den Heiligen Schriften steht: »Er wird seinen Engeln befehlen, dich zu beschützen.« Und: »Auf ihren Händen sollen sie dich tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.« Jesus antwortete: »Es heißt aber auch: »Du sollst den Herrn, einen Gott, nicht auf die Probe stellen.« Damit hatte der Teufel alles versucht, Jesus auf die Probe zu stellen. Er verließ ihn eine Zeit lang.

Meditation

Hunger – unbändiger Hunger! Und die einfache Lösung ist so nah. Ein Angebot, das alles so einfach machen kann. Stein zu Brot – doch um welchen Preis?

Alle Länder der Erde zu meinen Füßen!

Alle Macht, die Welt in den Bahnen zu lenken, die mir gefallen. Unglaubliche Macht – doch um welchen Preis?

Ein Sprung um mich zu erkennen zu geben.

Ein kleiner Sprung um zu zeigen, welche Macht ich habe. Gewissheit – doch um welchen Preis?

Jesus ist damals vor viele Fragen gestellt worden. Er hatte die Wahl zwischen der einfachen, schnellen Lösung und dem schwierigen Weg der Überzeugung, des sich Erarbeitens, dem eigenen Gewissen treu bleibenden Weg. Er hat dem vertraut, der ihn in dieses Leben gestellt hat; hat sich nicht verführen lassen von dem, der einfache und schnelle Lösungen angeboten hat. Denn er kannte den Preis, den die einfachen Lösungen kosten würden – sich selbst und seinen Gott zu verraten.

Und heute:

Lässt Du Dich verführen von den schnellen, angeblich einfachen Lösungen?

Kennst Du den Preis, den solche Verführungen kosten?

Können die komplizierten Sachverhalte einfach mit einem Fingerstreich gelöst werden?

Du hast die Wahl! Entscheide Dich – denn nicht zu entscheiden ist auch schon eine Entscheidung! Doch bevor Du Dich entscheidest stell Dir die eine – die alles entscheidende Frage: Kennst DU den Preis?

Gebet (GL 677,6)

Liebe ...

**Lied (GL 365)
oder (GL 424)**

Meine Hoffnung und meine Freude ...

Wer nur den lieben Gott lässt walten ...

Maria wählt das Leben (Lk 1, 26-38)

Da schickte Gott den Engel Gabriel zu einer Jungfrau in die Stadt Nazareth in Galiläa. Sie war mit einem Mann verlobt, der Josef hieß. Er war ein Nachkomme von David. Die Jungfrau hieß Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: »Ich grüße dich, Gott hat dir seine Gnade geschenkt. Der Herr ist mit dir.« Maria erschrak über diese Worte und fragte sich: »Was hat dieser Gruß zu bedeuten?« Da sagte der Engel zu ihr: »Hab keine Angst, Maria. Durch Gottes Gnade bist du erwählt. Sieh doch: Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Du sollst ihm den Namen Jesus geben. Er wird hochgehrt sein und ›Sohn des Höchsten‹ genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vorfahren David geben. Er wird für immer als König herrschen über die Nachkommen Jakobs. Seine Herrschaft wird niemals aufhören.« Da sagte Maria zu dem Engel: »Wie kann das sein, ich schlafe doch noch mit keinem Mann!« Der Engel antwortete ihr: »Heiliger Geist wird auf dich kommen. Die Kraft des Höchsten wird dieses Wunder in dir bewirken. Deshalb wird das Kind, das du erwartest, heilig sein und ›Sohn Gottes‹ genannt werden. Sieh doch: Auch Elisabet, deine Verwandte, erwartet einen Sohn trotz ihres hohen Alters. Jetzt ist sie im sechsten Monat schwanger und dabei hieß es: Sie kann keine Kinder bekommen. Was Gott sagt, macht er wahr.« Da sagte Maria: »Sieh doch: Ich diene dem Herrn. Es soll an mir geschehen, was du gesagt hast.« Da verließ sie der Engel.

Meditation

Marias Leben war eigentlich geplant, der Weg war ganz klar vorgezeichnet. Heirat – Kinder, die es zu versorgen gilt – Hausarbeit so lange es geht – dann übernehmen die Kinder die Versorgung bis an das Ende ihres Lebens. Vertraute Wege die das Leben einer jungen Frau damals nun einmal nahm, wenn sie einmal einem Mann versprochen war.

Doch ein Bote Gottes durchkreuzt ihre Pläne mit dem Angebot Gottes, der unglaublich schien und auch heute noch zu den vieldiskutiertesten Fragen zählt. Schwanger durch Gottes Kraft! Ein verlockendes Angebot? Wohl eher nicht, denn die Folgen einer unehelichen Schwangerschaft waren ihr wohl bewusst – Tod durch Steinigung!

Dennoch mutet Gott Maria diese Wahl zu: Wähle das Leben, das Du Dir immer gewünscht hast oder entscheide Dich, Mutter des Sohnes Gottes zu sein – mit allen Konsequenzen! Was für eine Zumutung!

Entscheide Dich, Maria: Wählst Du ein normales Leben in vorgegebenen Bahnen oder wählst Du ein Leben, das von vornherein nicht vorhersehbar und mit Risiken verbunden ist?

Maria vertraut ihrem Gott und wählt das Leben – das Leben für den Sohn Gottes in der Welt und riskiert damit ihr eigenes.

Mit dieser Entscheidung wählt sie auch für uns das Leben. Denn Jesus hat uns später gesagt: „Ich bin gekommen, um Euch das Leben zu bringen – das Leben in seiner ganzen Fülle.“ (Joh 10,10) Dafür stirbt er für uns am Kreuz und besiegt drei Tage später den Tod!

Lied (GL 409) Singt dem Herrn ein neues Lied ...

Jesus am Scheideweg (Lk 23, 39-46)

Jesus verließ die Stadt und ging wie gewohnt zum Ölberg. Die Jünger folgten ihm. Als er dort ankam, sagte er zu ihnen: »Betet, damit ihr die kommende Prüfung besteht.« Er selbst ging noch ein paar Schritte weiter – etwa einen Steinwurf weit. Dann kniete er nieder und betete. Er sagte: »Vater, wenn du willst, nimm diesen Becher fort, damit ich ihn nicht trinken muss! Aber nicht, was ich will, soll geschehen, sondern was du willst!« Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Todesangst kam in ihm auf und er betete noch angespannter. Dabei tropfte sein Schweiß wie Blut auf den Boden. Dann stand er vom Gebet auf und ging zurück zu den Jüngern. Er sah, dass sie vor lauter Trauer in Schlaf gefallen waren. Er fragte sie: »Wie könnt ihr nur schlafen? Steht auf und betet, damit ihr die kommende Prüfung besteht!«

Meditation

Man hat immer die Wahl – so heißt es. Aber habe ich die wirklich. Kann ich immer frei wählen, welchen Weg ich gehen will, welchen Weg ich gehen muss? Gibt es nicht vorgegebene Wege, Wege die ein anderer für mich aussucht?

Jesus steht am Scheideweg und weiß, was auf ihn zukommt, wenn er jetzt nicht flüchtet. Er weiß um die Schmerzen, um das Leid, um die Folterung und Anfeindung die er ertragen muss – und er wird so menschlich, so verletzlich, ist uns so nah. Der Gottessohn ist eben auch Mensch, durch und durch. Und er hat die Wahl – und wählt den Weg, den Gott für ihn vorgesehen hat, den Weg, der für uns alle ins Leben führt. Er trifft diese Entscheidung allein mit sich – auch das kennt wohl jeder von uns. Die Freunde, diejenigen auf die ich mich eigentlich verlassen kann, die können mir nicht helfen – schlafen sozusagen während ich um meine Entscheidung ringe. Da sein, unterstützen ja – aber die Entscheidung kann mir niemand abnehmen.

Ich gehe meinen Weg – den Weg den ich gehen muss, gehen will, gehen kann. Den Weg muss ich nicht alleine gehen, aber die Richtung gebe ich vor und niemand sonst. Jeder noch so gute Ratschlag, jede noch so gute von anderen angebotene Lösung entbindet mich nicht vor meiner Entscheidung! Ich habe die Wahl – und das ist auch gut so!

Fürbitten

Zu Gott, der uns fremd und nahe ist, kommen wir mit unseren Bitten:

- Für alle, die tastend Gott suchen, dass sie ihn finden.
- Für die, die meinen, Gott zu besitzen, dass sie ihn suchen.
- Für alle, die die Zukunft fürchten, dass sie vertrauen.
- Für alle, die gescheitert sind, dass sie neue Chancen bekommen.
- Für alle, die verloren umherlaufen, dass sie ein Zuhause finden.
- Für die Einsamen, dass sie einem Menschen begegnen.
- Für alle, die hungern, wie auch immer, dass sie gesättigt werden.
- Für die, die satt sind, dass sie lernen, was Hunger ist.
- Für alle, die es gut haben, dass sie nicht hartherzig werden.
- Für die Mächtigen, dass sie ihre Verletzlichkeit begreifen.
- Für alle, die in der Welt leben zwischen Hoffnung und Furcht,
und für uns selbst beten wir zu Gott:

Befreie uns von der Furcht und von der falschen Sicherheit und gib uns alles

was gut für uns ist, darum bitten wir mit Jesus Christus, unserem Bruder, Freund und Erlöser. - Amen.

Friedhelm Appel

Ich habe die Wahl – mein Leben zu gestalten!?

Einführung

Wir haben heute so viele Möglichkeiten wie selten zuvor, selbst zu entscheiden und auszuwählen, wie wir unser Leben gestalten wollen. Viele Menschen nutzen diese Freiheit gerne, aber sie stellt auch eine große Aufgabe dar: Wenn es mehr auf mich ankommt als auf gesellschaftliche Konventionen, so bin ich auch mehr verantwortlich dafür, ob und wie mein Leben „gelingt“ – was auch immer das im konkreten heißt.



In diesem Abschnitt kommen daher zwei Menschen zu Wort, die sich Gedanken darüber machen, was es heute heißt, sein Leben zwischen und mit Arbeit, Familie und Privatleben zu gestalten. Diese persönlichen Texte und die dazugehörigen Besinnungsfragen können eine Anregung sein, die eigene Lebensgestaltung und die Wahlen, die ich getroffen habe, stärker in den Blick zu nehmen.

Die Meditation im Anschluss kann für sich alleine stehen, z.B. wenn die beiden ersten Texte nicht passend für die Zielgruppe erscheinen, sie kann aber auch als eine ausführlichere Form der Besinnung statt der Fragen, die im Anschluss an die Texte formuliert sind, gesetzt werden.

Psalm 1 (GL 31)	<i>Die beiden Wege ...</i>
oder	
Psalm 72 (GL 47)	<i>Der Friedenskönig und sein Reich ...</i>
oder	
Psalm 128 (71)	<i>Selig, wer Gott fürchtet ...</i>
Lied (GL 440)	<i>Hilf, Herr meines Lebens ...</i>
oder (GL 448)	<i>Herr, gib uns Mut zum Hören ...</i>

Entscheidung zwischen den Fronten - Arbeit vs. Familie?

(...) Berufliches Telefonat mit Diensthandy zu Hause. J. macht im Hintergrund Brabbelgeräusche. Aus dem Telefon höre ich: Solche Momente sind ja so viel wichtiger.

Wenn ich mir diese Aussagen so im Hirn zergehen lasse, dann implizieren sie für mich vor allem eines: Kinder sind das Allerwichtigste, Arbeit hat mit Selbstverwirklichung, Kindesvernachlässigung oder Karriere zu tun. Und ich muss mich ja sicher total überwinden, um nicht ständig meinem Kind nachzuweinen, das daheim



von seinem Vater ja sicher nicht so toll betreut werden kann wie von mir. Weil klar, ich bin ja die Mutter.

Es ist ok. Alle die zu Hause bleiben, die eine Wahl haben, die sich entscheiden können weil sie diesen finanziellen

Balance-Akt hinbekommen: Gerne. Nur bitte nicht dafür rechtfertigen. Niemand sollte sich rechtfertigen müssen. Nicht die berufstätigen Mütter, nicht die nicht-berufstätigen Mütter. Abgesehen davon, befinden sich Arbeit und Familie auf zwei absolut unterschiedlichen Ebenen, meiner Meinung. Natürlich überkreuzen sie sich, beeinflussen sich. Aber wenn wir von einer Entscheidung ZWISCHEN Arbeit und Familie ausgehen, dann läuft was falsch. (...) Familie und Arbeit sollte nicht verglichen werden, sie spielen in einer komplett anderen Liga. Menschen ohne Kinder leben genauso in Beziehungen, die ihr Leben bereichern. (...)

Wenn Mütter meinen, sie haben sich für die Familie entschieden, dann frage ich mich immer, ob sie damit meinen, dass sich die Väter dagegen entschieden hätten. Egal wie gleichberechtigt oder nicht ein Haushalt organisiert sein mag, im

Idealfall kümmern sich alle Elternteile in irgendeiner Form um die Familie. Und Geld ist da nicht bäh oder nichts, finde ich. Ich möchte keine abwesenden PartnerInnen in Schutz nehmen, die sich vor Verantwortung im Sinne von Sorgearbeit drücken, aber ich möchte auch darauf hinweisen, dass der Druck nicht ohne ist, für das Haupteinkommen einer Familie zu sorgen. Ich kenne diesen Druck, diese Existenzangst und die Sorge, was passiert, wenn die Waschmaschine das Zeitliche segnet, die Enttäuschung, wenn das Urlaubsgeld wieder mal für alles andre draufgeht. Berufstätigkeit bei gleichzeitiger Elternschaft ist nicht zwangsweise eine Flucht vor Verantwortung oder gar Selbstsucht. Sie ist (leider) eine Notwendigkeit.(...) Ich bin berufstätig. Ich bin Teil einer Familie. Ich bin 161 cm groß. Meine Lieblingsfarbe ist Türkis. Muss ich mich jetzt für irgendwas entscheiden?

Autorin: Katja Grach

Quelle: <https://umstandslos.com/2014/05/05/entscheidung-zwischen-den-fronten-arbeit-vs-familie/>

Mögliche Fragen zur Besinnung

- *Wie sehr habe ich das Gefühl, mein Leben folgt einer Wahl – oder ist es geprägt von Notwendigkeiten*
- *An den Stellen, an denen ich die Wahl hatte – was waren da die Maßstäbe für meine Entscheidung? Meine Bedürfnisse? Die meiner Familie? Die meiner Arbeit? Von anderen? Die Maßstäbe Jesu?*
- *Wie schaue ich auf Menschen, die sich für andere Lebensmodelle entschieden haben, als ich es tun würde? Mit Respekt? Mit Unverständnis? Mit Abgrenzung? Mit Neugier?*

**Lied (GL 831)
oder (GL 818)**

*Liebe ist nicht nur ein Wort ...
Meine Zeit in deinen Händen ...*

Kletterhalle statt Himalaya

Mit „Work-Life-Balance“ kenne ich mich bisher nur teilweise aus. Was ich kenne: Seit ich vor ein paar Jahren ins Berufsleben startete, stelle ich mir öfter die fast schon Klischee gewordenen Fragen: Wie stark soll ich mich im Job 'reinhängen, um vorwärtszukommen? Und was bedeutet überhaupt „vorwärtskommen“: die nächste Sprosse auf der Karriereleiter, mehr Verantwortung, mehr Gehalt? Oder möchte ich im Beruf vor allem Ideen und Ideale verwirklichen?

Soweit die eine Waagschale „Work“. In der anderen, „Life“, finde ich weitere Fragen: Den Abend als Paar verbringen oder mit Freunden auf ein Konzert gehen? Möglichst viele Kontakte pflegen oder gezielt wenige Freunde häufiger sehen? Am Puls der Stadt bleiben, mit Kultur und Kneipen in Laufnähe, oder auf dem Land Ruhe und eine doppelt so große Wohnung fürs gleiche Geld genießen? Irgendwann Wohneigentum kaufen?

Viel Stoff zum Grübeln also, den beide Schalen schon für sich bieten; wenn ich versuche, sie in Balance zu bringen, vervielfachen sich die Fragen noch. Und was ich nicht kenne,



gewissermaßen die dritte Waagschale, könnte alle Antworten schlagartig wieder in Frage stellen: „Family“. Immerhin beobachte ich bei meinen Freunden jetzt schon, welche großen, wenn auch von Fall zu Fall unterschiedlichen

Veränderungen die Elternschaft mit sich bringt:

Da gibt es Mütter und Väter, die gehen ganz in Familie auf. Der Beruf dient lediglich noch als Broterwerb und wird so weit zurückgeschraubt, wie es geht. „Schön wär's“, denken andere, die sich das finanziell nicht leisten können oder deren Arbeitgeber das Konzept "Teilzeit" einfach nicht vorsehen. Das Ergebnis ist doppelte Vollzeitarbeit, oft verbunden mit komplizierten Betreuungsarrangements für den Nachwuchs. Und es gibt Paare mit der „klassischen“ Lösung — auch wenn die für viele in meiner Altersklasse anachronistisch wirkt: Die oder der eine kümmert sich um die Work-Life-Balance, der oder die andere um die Family-Life-Balance. (...)

Aber wer die Wahl hat, hat auch die Qual; wir können die Entscheidungsverantwortung nicht mehr auf gesellschaftliche Strukturen abwälzen. Zumindest theoretisch ist eine Menge möglich: Einfach mal nach Home-Office fragen oder ein Sabbatical machen und deine Träume ausleben! (...)

Nicht zu vergessen: Die ideale Balance aus Work, Life und Family findet niemand ein- für allemal, sie ändert sich im Lauf des Lebens. Wer Kinder hat, gewichtet neu, sobald sie in die Schule kommen, je selbstständiger sie werden und schließlich aus dem Haus gehen. Bei aller Qual der Wahl eröffnet das eine reizvolle, manchmal auch tröstliche Perspektive. Das soll die Herausforderungen für junge Erwachsene nicht banalisieren, kann aber zu einer gelasseneren Haltung verhelfen. Es ist vorhersehbar, dass mal die eine, mal die andere Waagschale tiefer sinkt. Mit kleinen Kindern und einer Vollzeitstelle findet die Selbstverwirklichung einmal im Monat in der

Kletterhalle statt und nicht im Himalaya. Das mag nicht der Traum von Balance sein, aber es

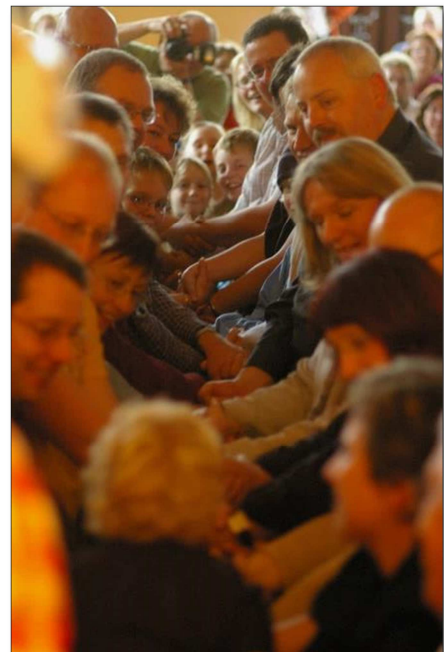
ist auch kein Weltuntergang. Sondern einfach: das Leben.

Autor: David Walbelder / AKF Bonn

Aus: neue Gespräche 04/2016

Mögliche Fragen zur Besinnung:

- Wie sehr habe ich das Gefühl, mein Leben besteht nur aus Arbeit? Oder nur aus Familie? Oder nur aus meinem Hobby?
- Lebe ich in einer guten Balance? Was hilft mir die Balance zu halten? Was brauche ich um in eine gute Balance zu kommen? Wer kann mir das geben?
- Bin ich zufrieden mit der Wahl, wie ich mein Leben gestalte? Und wie zufrieden sind mein Partner, meine Familie, mein Arbeitgeber oder meine Freunde mit dieser Wahl? Welche Rolle spielen diese anderen in der Frage, wie ich mein Leben gestalten will?



**Lied (GL 457)
oder (GL 233)**

*Suchen und fragen ...
Oh Herr, wenn du kommst ...*

(Wie) gestalte ich mein Leben? Eine Meditation.

Ich konnte mir nicht aussuchen, in welchem Land ich geboren werde – Polen oder Deutschland, Syrien oder USA. Ich konnte mir nicht aussuchen, wer meine Eltern und Großeltern sind, wie viele Geschwister ich habe. Und ob ich überhaupt welche haben will.

Ich konnte mir nicht aussuchen, in welcher Zeit ich geboren werde. In einer Zeit des Friedens oder in einer Zeit des Krieges, in einer Zeit des Überflusses oder in einer Zeit der Not. Ich konnte mir meine Haarfarbe und meine Augenfarbe nicht aussuchen – auch wenn ich sie jetzt anpassen kann.

Und ich konnte mir meine Talente nicht aussuchen, denn sie sind mir geschenkt und tief in mir grundgelegt.

Ich kann aber selber wählen ...

... wem ich glauben will.

... was ich lernen möchte.

... woran ich mein Leben ausrichte.

... worüber ich lachen kann.

... wem ich mein Vertrauen schenke.

... mit wem ich zusammen sein will und wem ich aus dem Weg gehen will.

... wer oder was Bedeutung für mein Leben hat oder nicht.

... was ich aus meinen Talenten mache.

Und es gibt Dinge, die möchte ich gerne selber wählen, aber ich bin doch nicht frei darin...

... welchen Beruf ich erlernen möchte – denn manche sozialen Schranken sind fast nicht zu überwinden.

... mit wem ich mein Leben verbringen möchte – denn mancher Partner, der das verspricht, fühlt sich nach ein paar Jahren nicht mehr an dieses Versprechen gebunden.

... ob und wie viele Kinder ich haben möchte – denn da müssen der Partner und die Natur auch mitspielen.

... wie viel ich arbeiten möchte – denn was für die Familie gut ist, ist oft nicht gut für die Haushaltskasse.

Ich kann mein Leben nicht völlig frei gestalten. Ich bin eingebunden in eine Zeit, einen Ort, eine Familienkonstellation. Jeder Mensch steht dabei vor eigenen Aufgaben, eigenen Herausforderungen, eigenen Entscheidungen die er treffen muss.

Bin ich eher der Mensch, der sieht, was er alles nicht wählen kann? Was er alles nicht beeinflussen kann? Worauf er keinen Einfluss hat? Was ihm vorgegeben ist?

Bin ich eher der Mensch, der hadert mit der Wirklichkeit? Mit meiner Wirklichkeit? Der eher zornig oder wütend ist, weil die Dinge so sind, wie sie sind? Der sich hilflos fühlt angesichts von unsichtbaren Mächten, die sein Leben bestimmen?

Oder bin ich ein Mensch, der sein Leben gestalten will? Bei allen Grenzen. Der den Raum nutzt, der sich ihm bietet? Der die Gelegenheit beim Schopfe packt und auch mal den Moment genießen kann?

Bin ich ein Mensch der die Möglichkeiten sieht? Der Fantasie dafür hat, was alles wachsen und werden kann aus einem kleinen Beginn? Der sich für etwas entscheidet, statt es nur passieren zu lassen?

„Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit“ heißt es im Buch Kohelet. Für uns Menschen heute ist es Gabe und Aufgabe zugleich, immer wieder zu erkennen, wann die Zeit gekommen ist, um eine Wahl zu treffen. Als Christen sollen und dürfen wir die Welt im Großen und unsere Welt im Kleinen dabei mitgestalten. Wir dürfen und wir sollen wählen. Und um uns selbst nicht zu überfordern hilft es, sich eine bekannte irische Weisheit in Erinnerung zu rufen:

Guter Gott, schenke mir die Kraft die Dinge zu ändern, die ich ändern kann. Schenke mir den Langmut um die Dinge zu ertragen, die ich nicht ändern kann. Und schenke mir die Weisheit und die Gelassenheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Wahljahr 2017 – 2018

Wir haben ein großes Wahljahr begonnen: **2017**

Das Europäische Parlament wählte am 18. Januar einen neuen Präsidenten – Tajani aus Italien. Am 20. Januar wurde Donald Trump als 45. Präsident der USA vereidigt, nachdem er im November 2016 die Mehrheit der Wahlmänner in den USA hinter sich bringen konnte, nicht die Mehrheit der Wähler!



Im Frühjahr 2017 finden die Sozialwahlen statt, alle gesetzlich Versicherten, die am 1. Januar 2017 das 16. Lebensjahr erreicht haben dürfen hier die Mitbestimmungs- und Kontrollorgane unseres Sozialsystems wählen.

Ebenso finden im Frühjahr die Wahlen zu den Mitarbeitervertretungen statt.

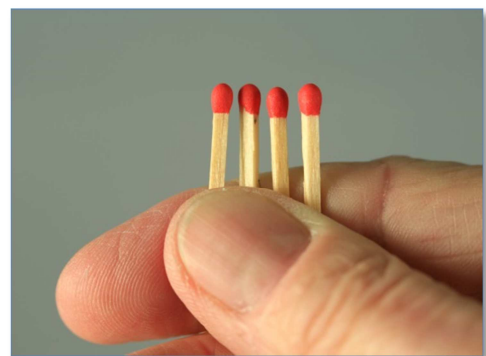
Im Mai findet der Bundesverbandstag der KAB statt mit den Wahlen der Bundesleitung und mit grundlegenden Entscheidungen für die Zukunft der KAB. Im November 2017 wird auf dem Diözesanversammlung die neue Diözesanleitung der KAB im Bistum Münster gewählt.

Im Mai wählen die Bürgerinnen und Bürger des Landes Nordrhein – Westfalen den neuen Landtag, im September wird von den Bundesbürgern der Bundestag neu gewählt, auch werden im Herbst (11./12. November) die neuen Pfarreiräte in den Pfarreien des Bistums Münster gewählt. Die Bürgerinnen und Bürger des Landes Niedersachsen dürfen sehr wahrscheinlich im Januar 2018 ihren neuen Landtag wählen.

Wir haben die Wahl!

Ich habe die Wahl, aber wonach soll ich entscheiden?

In den Texten der Soziallehre der Kirchen kann ich lesen, warum ich als Christ die Möglichkeiten der Beteiligung wahrnehmen sollte:



„Eine charakteristische Konsequenz der Subsidiarität ist die Beteiligung, ...Die Beteiligung ist eine Pflicht, die von allen bewusst, auf verantwortungsvolle Weise und im Sinne des Gemeinwohls wahrgenommen werden muss. ... So gesehen ist es unumgänglich, die Beteiligung vor allem der eher Benachteiligten und den Wechsel in der politischen Führung zu begünstigen, um zu verhindern, dass sich verborgene Privilegien etablieren; überdies ist eine starke Anspannung der moralischen Kräfte erforderlich, damit die Organisation des öffentlichen Lebens das Ergebnis der Mitverantwortung aller für das Gemeinwohl ist.“

(Kompendium der Soziallehre der Kirche, Freiburg i.Br. 2006, S.150)

Ein Kriterium meiner Entscheidung ist also das Gemeinwohl. Ist das Programm einer Partei, die um meine Stimme wirbt, tatsächlich so verfasst, dass es dem Gemeinwohl dient?

Ein anderes Kriterium ist die Frage der Gerechtigkeit. Wie sieht es hier aus mit dem Wahlprogramm. Ist Gerechtigkeit ein Thema und heißt Gerechtigkeit auch Einsatz für die Benachteiligten unserer Gesellschaft? Welche Maßnahmen zur Erreichung von Gerechtigkeit werden angestrebt? Sind auch wirklich alle Menschen in unserem Land im Blick oder sind es nur die Parteimitglieder, bestimmte Gruppen im Land oder auch bestimmte Schichten, die ihre Privilegien nicht abbauen möchten? Die anderen sind dann womöglich im Denken und Handeln egal!?

Kriterien für meine Entscheidung sind immer die christlichen Lebenswerte und die Maxime, die Jesus in der goldenen Regel zusammengefasst hat:

„Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihr ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.“ (Matthäus 7, 12)

In seiner Rede vom Weltgericht bei Matthäus im 25. Kapitel entfaltet Jesus, was wir füreinander tun sollen: Hungrige speisen – Dürstenden zu trinken geben – Fremde und Obdachlose aufnehmen – Nackte bekleiden – Kranke besuchen – Gefangene besuchen.

An diesen Werken der Barmherzigkeit orientieren sich auch die christlichen Werte.

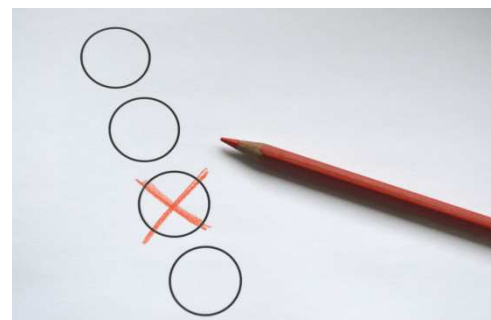
Die christliche n Werte sind:

- **Menschenwürde - Menschenrechte**
- **Personalität**
- **Solidarität**
- **Gerechtigkeit**
- **Subsidiarität**
- **Nachhaltigkeit (nicht nur auf Schöpfung bezogen)**
- **Gemeinwohl**

Entscheiden für eine Partei, für eine bestimmte Gruppierung bei den Sozialwahlen, für bestimmte Personen bei MAV-Wahlen, bei den Pfarreiratswahlen. Ist diese Partei meinen Werten sehr nahe? Teilen die Menschen meine Ansichten, haben die zu Wählenden auch die christlichen Werte als Grundlage ihres Handels und Denkens?

Genaues Auseinandersetzen mit den Parteiprogrammen und mit den Einstellungen der Personen, sonst kann es uns gehen wie manchen Amerikanern: Sie fallen aus allen Wolken, weil der gewählte Präsident tut, was er will!

Ich habe die Wahl!



Lobpreis:

Gott, Schöpfer der Welt, Du hast uns Deine Erde anvertraut. Wir sollen sie miteinander gestalten. Du schenkst jedem Menschen Ansehen. Mann und Frau, Arme und Reiche, jeder Mensch steht vor Dir mit gleicher Würde und gleichem Wert. Darum hat der Mensch den Vorrang. Du schenkst uns die Personalität.

Gott, Schöpfer der Welt, wir danken dir dafür.

Du hast die Menschen fähig gemacht, auf einander zu achten, zu verstehen, wie es dem Anderen geht und was er braucht. Du schenkst uns die Solidarität, in der wir das Leben gemeinsam tragen.

Gott, Schöpfer der Welt, wir danken dir dafür.

Du hast dem Menschen geschenkt, Gleichheit und Ungleichheit, Recht und Unrecht zu erkennen. Viele Menschen leiden, wo ihnen Ungerechtigkeit und Unrecht begegnen. Du schenkst uns Gerechtigkeit.

Gott, Schöpfer der Welt, wir danken dir dafür.

Du hast uns Menschen die Einsicht geschenkt, dass nicht jeder alles selbst machen muss, aber auch dass die Starken und Mächtigen den Schwächeren nicht alles aus der Hand nehmen müssen. Indem jeder das tut, wozu er fähig ist und Hilfe bekommt, wenn seine Kraft nicht reicht, schenkst Du uns die Subsidiarität.

Gott, Schöpfer der Welt, wir danken dir dafür.

Du hast die Menschen fähig gemacht, einen langen Zeitraum zu überschauen. Wir können prüfen, ob das, was wir heute tun, auch morgen noch gut ist. So schenkst Du uns die Nachhaltigkeit, mit der wir deine Schöpfung vor Raubbau und Ausbeutung bewahren können.

Gott, Du Schöpfer der Welt, wir danken dir dafür.

Du hast dem Menschen den Weg gezeigt, sich in Gemeinschaften zu ordnen, von der Familie bis zum Staat. Du hast uns die Einsicht verliehen, dass es nicht reicht, wenn es nur dem Einzelnen gut geht, es muss auch den Menschen im Miteinander gut gehen. So entsteht das Gemeinwohl.

Gott, Schöpfer der Welt, wir danken dir dafür.

Gott, Schöpfer der Welt, wo uns die Werte leiten, die uns geschenkt sind, tragen wir bei zu einer besseren, gerechteren und lebenswerteren Welt für alle Menschen in Kirche und Politik, Familie und Arbeitswelt, zur Bewahrung der Umwelt, im Gemeinwesen, in dem wir leben und im Blick auf die eine Menschheit und die eine Welt. Dir danken wir. Dich loben wir. Vor Dir stehen wir durch deinen Mensch gewordenen Sohn, unseren Herrn, Jesus Christus.

Klaus Mees

Psalm 67 (GL 46) Dank für den Segen Gottes ...
oder

Psalm 112 (GL 61) *Der Segen der Gottesfurcht ...*

Lied (GL 838) *Du hast uns deine Welt ...*

Die christlichen Werte sind:

- **Menschenwürde - Menschenrechte**
- **Personalität**
- **Solidarität**
- **Gerechtigkeit**
- **Subsidiarität**
- **Nachhaltigkeit (nicht nur auf Schöpfung bezogen)**
- **Gemeinwohl**

Verantwortlich für diese Ausgabe sind:

Torsten Oster, Michael Prinz, Christoph Schacht, Theresia Wagner-Richter, Hendrik Werbick

Layout: Regina Roßhoff, KAB

Fotonachweise: Titelseite: Richard Scharpenberg, pixelio.de; Seite 2: S. Hofschlaeger, pixelio.de; Seite 7: JG, Stephanie Hofschlaeger, pixelio.de; Seite 9 + 10: JG, Seite 12: Stephan Eisenbart; Rainer Sturm, pixelio.de; Seite 13: Stephan Eisenbart; Seite 14: syha, pixelio.de

Alle Rechte, falls nicht anders angegeben, bei den Verantwortlichen!